

Entreißt den Hentern die Opfer!

Genossen Kueng am 17. Tage des Hungerstreiks ins Krankenhaus überführt / Steigert Protestwelle

Wie wir bereits kurz meldeten, hat die Massenprotestaktion der hungernden Welt einen ersten Erfolg erzielt: Am 17. Tage des Hungerstreiks wurden der Sekretär der roten Textilgewerkschaften Genosse Kueng und seine Frau aus ihren dunklen Zellen des Strafkamms in Hongkong überführt. Es besteht nunmehr die Hoffnung, sie am Leben erhalten zu können.

Der Kampf für Kueng muß jedoch eine neue Steigerung erfahren. Es muß die Freilassung der Angeklagten erreicht werden, damit deren Köpfe drohend das Todesurteil des chinesischen Strafkamms schreien.

Kueng meldet, daß die Forderung der Angeklagten auf Freilassung des Prozesstes an das Schanghai Gericht „unwahrscheinlich“ sei, was die Gerichtsbehörden damit begründen, daß das Schanghai Gericht im vorigen Jahr das Verfahren dem Strafkammergericht übertrug, da es sich als unzulänglich erwies.

Das Justizministerium veröffentlicht eine Erklärung, die die Behauptung grausamer Behandlung und ungleichen Vorgehens — wie sie von gewissen Berliner Organisationen verbreitet werde — widerlegen soll. Sowohl die Formulierung, daß die Überweisung an das Schanghai Gericht „unwahrscheinlich“ sei, wie auch das Verfahren gegen die angeblich „unbegreifliche“ Behauptung grausamer Behandlung im Gefängnis, zeugen davon, daß die internationale Protestkampagne die Regierung zu einem weiteren Rückzug zwang. Daher ist die Fortsetzung und Steigerung der Kampagne notwendig, um die Angeklagten gänzlich den Händen ihrer Hentler zu entreißen.

Die chinesische Regierung hat alle Kundgebungen der kommunistischen Partei Chinas am 1. August verboten. Die chinesische Polizei ist angewiesen worden, keine Kundgebungen zuzulassen und energisch gegen die Demonstranten vorzugehen.

Misstände hemmen Japans Vormarsch

Mandschurische Regimenter meutern — Ausnahmezustand in der Provinz Kirin

(U.) Chardin, 19. Juli. Nach Meldungen aus Kienschen zwei mandschurische Regimenter gegen die mandschurische Regierung meuterten. Der Aufstand droht, sich auch auf die anderen Provinzen auszudehnen. In Kirin wurde der Ausnahmezustand verhängt. Auf Veranlassung des japanischen Kommandos wurden zwei Bombengeschwader nach Kirin abgeordnet.

Neuer Vorstoß Japans zur Befreiung weiterer Teile der Mandschurei, zur Befreiung seines Aufmarschgebietes gegen die Sowjetunion, wird von den Bauern und Soldaten mit Aufstandswellen beantwortet. Japan bringt die Anarchie — Japan sucht uns das letzte Stück Brot — die imperialistischen Herrschaftsverhältnisse unter Feldherren, verweigern unsere Häuser, das sind weder wertvolle Bewohner der Mandschurei. Der flammende

Hoff gegen die ausländischen Bedrücker entzündet sich in immer größeren Aktionen gegen die japanischen Truppen.

Sihannataische verkauft China an Japan

(U.) Schanghai, 19. Juli. Amtlich wird gemeldet, daß die chinesische Zentralregierung den Beschluß gefaßt hat, sämtliche japanfeindlichen Organisationen, die wirtschaftlichen und politischen Widerstand gegen Japan leisten, aufzulösen. Die chinesische Regierung beharrt auf ihrem Standpunkt, daß die chinesisch-japanischen Beziehungen sich auf diplomatischem Wege leicht bessern könnten.

weil, worauf die Regierung stelle, als sie die Kontrolle ausübt. Sie lautet: Da die Zentrale der Roten Gewerkschaften und ihre Kreisorgane, die Abgewerkshaltarbeit, aufgelöst sind, so müssen auch alle Gruppen der Roten Gewerkschaften automatisch aufgelöst werden.

Aus fünf Erdteilen

Zahlreiche kommunistische Führer in Schweden, darunter Wall und Jönberg, die bei den großen Massenunruhen gegen die Streikbrecher in Nordholländen verhaftet wurden, sollen auf Befehl der „Reichsmittigen“ Regierung wegen „Anstiftung zum Aufruhr“ angeklagt werden.

Bei den von dem englischen Ministerium immer von neuem hervorgerufenen Zusammenstößen zwischen Hindus und Mohammedanern in Indien sind von den britischen Verwaltungsbehörden seit dem 14. Mai 216 Juden erschossen und 2677 verletzt worden.

Die Polizei schloß auf eine trotz Verbot stattfindende anticolonialistische Kundgebung in Purnamalur bei Madras (Süd-Indien). Zwei Personen wurden getötet und sieben andere verletzt.

Wie Wahlen unter dem Faschismus aussehen

Die jeweilige Regierungspartei hat die Mehrheit

Bukarest, 19. Juli. Die Wahlkommission in Rumänien ist beendet. Die Regierungspartei der Nationalgarantisten erhielt mehr als 40 Prozent aller Stimmen und damit infolge des Präferenzsystems 277 Mandate und die Mehrheit, die Liberalen 41, die Nationalpolitischen 16, die Ungarn 14. Die Listen des Arbeiters und Bauers sind 1000 waren diesmal für ungültig erklärt worden, nachdem im vergangenen Jahr der Staatsgerichtshof die Mandate fallsetzt hatte. Die ersten Berichte über den Wahlausgang meldeten jedoch 2 Prozent kommunistische Stimmen, ein Beweis, wie viele Arbeiter und Bauern die Namen ihrer Kandidaten auf die Stimmzettel geschrieben hatten.

Die Wahlbeteiligung betrug nur etwa 40 Prozent, ein Beweis, daß die Massen den Wahlschwundel unter der faschistischen Diktatur satt haben, der unsehbar der Regierungspartei die Mehrheit bringt.

Im Jahre 1929 war die Bauernpartei (Nationalgarantisten) an der Regierung. Sie erhielt 65 Prozent aller Stimmen.

Im Jahre 1931 stellte die Königspartei Jorgas die Minister im Kabinett. Prompt schimpfte die Bauernpartei auf ein kleines Häuflein Abgeordneter zusammen und die Königspartei erzielte die Mehrheit.

Heute ist die Bauernpartei wieder am Ruder, erzielte die Mehrheit und die Königspartei erhält kein einziges Mandat!

Fantreich und England wählen zum Antikriegs Kongreß

Für den von Romolo Holland und Henri Barbusse vorbereiteten internationalen Kongreß gegen Kriegsgelahr am 21. August laufen immer zahlreicher Meldungen von der Wahl der Delegierten in allen Ländern ein.

Nach den Feststellungen des französischen Nationalkomitees sind bisher 550 Arbeiterdelegierte der Kriegs- und chemischen Industrie, der Eisenbahn, Schiffahrtsgesellschaften und Häfen in Frankreich angemeldet. Eine besondere starke Delegation der Kriegs- und Metallbetriebe hat der vor kurzem in Paris abgehaltene Arbeiter- und Bauernkongreß gewählt. Der autonome Verband der französischen Staatsbeamten, der 45 000 Mitglieder zählt, hat die Kongreßleitung in einer Jubiläumsgeste, die Beurteilung seiner zur Teilnahme am Kongreß bestimmten Delegierten bei der französischen Regierung zu erwirken.

In England wählte eine Massenversammlung von Schullehrern des Londoner Gebiets vier Delegierte. In Ost-London wurde vier Delegierte zum Weltkongreß gewählt, und zwar ein Eisenbahner, ein Hafenarbeiter, ein Seemann und ein Hilfsarbeiter; in Nordwest-London ein Funktionär des Transport- und Hilfsarbeiterverbandes und in Nord-London ein Eisenbahner.

Victor Marguerite für Antikriegs Kongreß

In zwei bemerkenswerten Artikeln der Pariser „La Voix du Loni“ unterstreicht der weltbekannte Schriftsteller Victor Marguerite (Verfasser von: Dein Körper gehört Dir) die große Bedeutung des Antikriegskongresses in der gegenwärtigen Situation. Der Verfasser verweist vor allem auf die Notwendigkeit einer praktischen Stellung gegen den Krieg, die den bevorstehenden internationalen Kongreß von allen anderen Kriegsgegnerischen Tagungen der letzten Zeit unterscheiden muß.

Bergarbeiterzeit in England

London, 19. Juli. Die Bergarbeiter der Grube Wharfedale bei Barnsley haben in der letzten Woche gegen einen Lohnabbau, durch den die Schichtlöhne von 9 Schilling 11 Pence auf 8 Schilling 11 Pence herabgesetzt werden sollten, die Arbeit niedergelegt. Der Lohnabbau war von den britischen Funktionären des Bergarbeiterverbandes angenommen worden.

Barrikadenkämpfe bei Lodz

Warschau, 18. Juli. In Fabianice (einer Fabrikstadt in der Nähe von Lodz) hat die Arbeiterbevölkerung eine Demonstration vor den Toren der von den Streikenden besetzten Fabrik Krusch und Ende veranstaltet. Amtlich wird die Zahl der Demonstrierenden mit 3000 angegeben. Die im Vorfeld der Demonstration versammelten Arbeiter reichten sich dem Widerstand der Sowjet zum Trotz in die Demonstration ein. Die Polizei wurde im Barrikadenkampf zurückgeschlagen. Erst um 1 Uhr nachts gelang es den aus Lodz zusammengezogenen Polizeikräften, die Straßen zu räumen und die Fabrik zu besetzen. Ein Polizeikommissar und mehrere Polizisten wurden durch Steinwürfe und durch Schüssen mit Schusswaffen verwundet.

Verhindert das Verbot unserer Organisationen!

Praag, 19. Juli. Nachdem die Zentrale der Roten Gewerkschaften aufgelöst wurde, greift die Regierung jetzt auch die einzelnen Gewerkschaftsorganisationen an. Das Bezirksamt in Nikowitz verbot in der Stomatei löste am 15. Juli die Gruppen der Roten Bauarbeiterverbandes, Landarbeiterverbandes und Scheiterverbandes auf. Die Begründung für die Auflösung be-

Gottlieb Neumann in Priwalnoje Van Beta Lask

Copyright by „Notre Dame“, Berlin.

Erzählung aus dem Leben eines deutschen Arbeiters in der Sowjetunion.

Fortsetzung

Um diese Zeit war es, daß Neumann und die Arbeiter seiner Abteilung einen schweren Zusammenstoß mit dem Kalkulator hatten. Der Kalkulator hatte den deutschen Arbeitern einen gewissen Vorwurf berechnete als den Russen. Die deutschen Arbeiter verließen ihre Maschinen und umringten den Kalkulator. Neumann war der Sprecher. Sein kleiner, grauer Schnurrbart zitterte. Auf der Junge hatte er einen bitteren Gesichtsausdruck. Er war, als wäre ihm noch nie solch Unrecht widerfahren wie an diesem Tage. Berge waren alle Leiden in Deutschland, Hunger, Antreiberei, Streikverbot und die graue Verweisung der Stempelkassette. Hier geschah ihm Unrecht bei diesen Barbaren, bei diesen Volkswürmern, ihm, dem hochqualifizierten, dem Besten der Arbeiter in der Fabrik.

Der Kalkulator sah den Aufgeregten kalt an. In seinem bodenständigen Gesicht flammte ein trohige Wildheit auf. „Was hast du für ein Gesicht?“ sagte er raub. „Dabei ist das aufgebaut, das hier alles?“ Er zeigte mit der Hand, an der zwei Finger fehlten, auf die Maschinen der Maschinenhalle. „Mit unserem Blut haben wir uns den Boden erkämpft. Und Ihr?“

Er wandte sich und ging hinaus. In der Haltung seines breiten Rückens lag etwas Unerbittliches und Abweisendes, das die deutschen Arbeiter noch mehr reizte.

Wassil Jwanowitsch stand an seine Maschine gefesselt, die Welle im Mund und grünte. Diese Deutschen haben im Krieg gegen uns gekämpft und jetzt frechen sie unser Brot.“

Die Deutschen gingen an ihre Maschinen zurück. Nach Arbeitsergebnis lobte Neumann alle auf, mit ihm zu gehen. Sie gingen

in eine Waldlichtung, und Neumann sagte: „Kollegen, nach allem, was man hier durchgemacht hat — und jetzt diese Provokation, ich meine, wir hau'n in den Saß und gehen geschlossen nach Deutschland zurück. Soll'n sie allein ihren Fünffährplan durchzuführen.“

Der Vorschlag wurde angenommen und Neumann beauftragt, einen Brief an die Betriebsleitung zu schreiben. Neumann ging nach Hause. Durch die Lichtschirme blinzelte die Abendsonne. Es roch nach Holz. Er nahm die Wäsche ab und atmete erleichtert. Die Spannung hatte sich gelöst. Der Druck war abgefallen. Gleichseitig fraß irgendwo ein verborgener Schmerz.

Zu Hause verlangte er Papier und Tinte und schrieb den Kundgebungsdirekt für die 15 Jahrgänger der Abteilung B. Dann nahm er einen zweiten Bogen. Der war für die „Bormärts“-Redaktion. Die sollten alles ans Licht bringen. Jetzt wollte er ordentlich sein Herz ausschütten. Er schrieb und schrieb. Die Feder kratzte und spritzte. Auf dem Balken sang unauffällig der Kanarienvogel in hohen Tönen. Neumann wurde plötzlich wütend. „Nach das Bier hin, oder ich dreh ihm den Hals um“, schrie er seiner Frau zu.

„Loh doch. Das Tier ist meine einzige Freude in dieser Wildnis.“

„Wir machen bald zurück.“

„Da bin ich aber froh. Ich hab's satt. Die laudermische Sprache und die vielen Beisätze und der Tsch. Nach dem Feil hab ich auch Sehnsucht. Und das Viechen vermindert wie ein Weipferdchen. Und der Vogel ist heißer geworden. Der Wind hier ist zu scharf.“

„Der Wind hier ist zu scharf“, wiederholte Neumann nachdenklich, machte kurz auf und legte den Brief in den Umschlag. Er war plötzlich todmüde, ging zu Bett und schlief sofort ein.

Am nächsten Morgen in der Frühstückspause gab er den Brief für die Betriebsleitung ab. In der Mittagspause war große Belegschaftsversammlung im Werkhof. Drei Rotarmisten und ein roter Kommandeur waren gekommen, um mit den Arbeitern über die Bedeutung ihrer Produktion und die drohende Kriegsgelahr zu sprechen. Neumann war in die Nähe des Redners gedrängt worden und stand auf einer Holzstiege. Ihm gegenüber mochte die Masse: vieltausend Arbeiter und Arbeiterinnen.

Der rote Kommandeur, ein vierzigjähriger Mann mit einem fingen, kantigen Arbeitergesicht, sprach zuerst. Zwei Orden der Roten Fahne leuchteten auf seiner Brust.

„Genossen, als noch Arbeiter in den Pultlöcherwerken war, machten wir Kanonen für unsere Herren, die Kapitalisten. Jetzt machen sie dort Traktoren für die Kollektive.“

Ueber die Bauerngefahr der jungen Rotarmisten ging ein breites Lachen. Aber Wassil Jwanowitsch, der nicht weit von Neumann stand, spuckte aus und murmelte: „Gottlose Hunde! Löwe mit ihren Kollektiven.“

„Genossen!“ Die Stimme des Kommandeurs war hart und metallisch, die Stimme eines Arbeiters, der gewohnt ist, den Rärm der Maschinen zu überdauern. „Genossen, auch jetzt brauchen wir noch Kanonen, Kanonen gegen die Feinde des Arbeiterstaates. Darum sind wir zu euch gekommen.“

Dann sprach er vom Einfall der Japaner in die Mandschurei, von den fieberhaften Kriegsvorbereitungen in den westlichen Ländern. Ein Dolmetscher überlegte die Rede für die deutschen Arbeiter. Neumann folgte mit Aufmerksamkeit und beobachtete dabei die Gesichter der Arbeiter.

Die Sähe des Redners gingen wie starke Windböen über die Versammlung, die auftraufte wie ein Wald. Gepannte Gesichter, gefurchte Stirnen, aufblühende Augen, Nase, Lachen. Und dann neue Redner auf dem Podium, neues Auftraufchen heißer Worte. Da stand Kojka, erzählte vom unmenslichen Leben in zaristischen Kettichen. Und als er vom Bürgerkrieg sprach, war sein Gesicht wie eine Flamme.

Der Kalkulator sprach. Staunend sah Neumann ihn an, als wäre er ihm zum erstenmal. Knechtelbeben bei Großbauern in der Ukraine, von Sonnenaufgang geschunden wie Blech, mit Kribbis gefüllter wie Blech und jetzt Mensch, selbstständiges, wichtiges Glied der Produktion. „Genossen, unter die Betriebe, unter die Kollektiven. Schützt unsere Nacht! Verdoppelt die Produktion! Bildet Strohbrigaden! Schließt Wettbewerb! Wer fängt an?“

In die Arbeitermassen kam stärkere Bewegung. Gruppen diskutierten erregt. Ein Arbeiter klagte aufs Podium mit Schültern und Händen, die geeignet schienen, die Erdbeule zu tragen. „So, die Sicherheit fängt an“, rief man lachend. Der Sieger bot den ersten Wettbewerb an. Dann kamen zwei junge Arbeiterinnen, eine Deutsche und eine Russin. Arm in Arm kamen sie, Vertreterinnen der Schießerei und meldeten die Schießerei zum Wettbewerb. Bravo, klatschten die Arbeiter. Einige klammerten das Komsohlenlied an.

(Fortsetzung folgt.)